

Die Kraft der Gesteine

www.meditative-naturerfahrung.de: Newsletter 18, Mai 2011



Erfahrungen mit dem Bozener Quarzporphyr – ein ungeplant „geomantischer“ Urlaub (August 2010)

Anfangsschwierigkeiten

Zu Beginn unseres Urlaubs ging es nicht gut los. Kurz nach der österreichischen Grenze leuchtete ein Lämpchen, das nicht leuchten sollte. Daraufhin saßen wir zwei Tage bei Regen in Reutte fest, während unsere Lichtmaschine ausgetauscht wurde. Dann starteten wir guten Muts Richtung Südtirol. Dort gestaltete sich die Suche nach einem passenden Campingplatz allerdings schwierig. Unser Wunschcamping auf der Seiser Alm hatte leider nur noch Plätze ohne Strom auf einer schrägen Wiese, die für unser großes Familienzelt nicht geeignet waren. Nun sind leider in der Gegend um den Rosengarten Campingplätze eher dünn gesät. Nach verschiedenen weiteren erfolglosen Versuchen und vielen Kilometern landeten wir schließlich spätabends völlig erschöpft und entnervt auf der „italienischen“ Ostseite des Rosengarten weit hinten im Fassatal. Hier hatten wir zwar direkt von unserem Zelt aus einen gigantischen Blick auf das gesamte Rosengartenmassiv, aber die Nachteile dieses Standorts sollten uns leider nur allzu bald ebenfalls bewusst werden.

Kaum hatten wir unser Zelt aufgebaut begann es zu regnen. Am nächsten Tag war die Temperatur von 20°C auf 6° gefallen. Nun saßen wir im Regen auf 1200 m Höhe in Eiskälte. Für diese Temperaturen waren wir nicht ausgerüstet. Zudem hatte eine unserer Luftmatratzen in der Nacht den Geist aufgegeben. An Wandern in den Bergen war nicht zu denken. Also beschlossen wir nach Bozen zu fahren und dort eine neue Matte zu besorgen. Waren ja nur 50 km, für unsere Verhältnisse keine Strecke. Wir hatten allerdings den Verkehr im Fassatal und im Val die Fiemme und den Fahrstil italienischer Urlauber aus der Stadt, sowie die Gegebenheiten im Gebirge unterschätzt. Wir brauchten fast 2 Stunden nach Bozen – und dann war die Stadt gesperrt. Wir konnten es nicht glauben, aber Bozen ist im Sommer oft dermaßen überfüllt, dass verkehrstechnisch gar nichts mehr geht. Stau auf allen Einfalls- und Ausfallsstraßen. Dann stellt die Polizei an den Zugangsstraßen Barrikaden auf und niemand kommt mehr rein...

Also machten wir uns unverrichteter Dinge und nun wirklich fast am Ende mit unseren Nerven wieder auf den Heimweg. Kälte, Regen, keine Matte für die Nacht und 5 Stunden

im Auto für nichts. So hatten wir uns unseren Urlaub nun nicht gerade vorgestellt. Irgendwie schien sich alles gegen uns verschworen zu haben. Dazu kam, dass man auf fast allen Campingplätzen inzwischen kabellos ins Internet kann – mit WLAN. Zwei Antennen gab es auf unserem luxuriösen und teuren Platz, die mich nachts zudem kaum schlafen ließen. Trotz des gigantischen Ausblicks beschlossen wir am nächsten Tag nochmal umzuziehen, was mit Zeltab- und Aufbau, Auto laden, etc. ein Riesenaufwand ist und begaben uns auf die Suche nach einem anderen Campingplatz – ohne WLAN und möglichst etwas günstiger gelegen. Als wir schon fast aufgegeben hatten, wurden wir im Val die Fieme, etwas näher an Bozen, fündig. Wir folgten einem kleinen Schild. Die Straße wurde immer kleiner und enger, führte mitten durch den Wald und als wir uns schon fragten, ob wir hier überhaupt noch irgendwo ankämen, landeten wir am Ende der Straße auf einem kleinen familiären Campingplatz. Es gab kein WLAN und man sprach nur italienisch. 20 Plätze, 2 Klos, eine Dusche. Außer uns ausschließlich Italiener. Wunderbar, jetzt konnte der Urlaub beginnen und am nächsten Tag zogen wir um. Dann begann, der Urlaub tatsächlich und wir verlebten sogar tatsächlich einige der schönsten Tage unseres Lebens.



Der Rosengarten vom Latemar aus gesehen

Aber nun zum eigentlichen Thema: Die Wirkung und Kraft der Gesteine

Das Gestein im Untergrund bestimmt sehr stark wie man eine Landschaft, einen Ort erlebt und am Beispiel dieses Urlaubs in den Dolomiten ist mir das wieder einmal sehr bewusst geworden.

Als ich das Urlaubsziel auswählte, dachte ich ein bisschen naiv: „Oh ja, die Dolomiten, da ist Dolomit und das kann ich jetzt brauchen. Dolomit ist ein Kalkgestein und wirkt in der Regel sehr heilsam, angenehm und entspannend. Nur - die geologischen Gegebenheiten dort sind doch etwas komplexer, wie sich dann herausstellte, denn die Dolomiten bestehen mitnichten ausschließlich aus Dolomit. Die markanten Gipfel und Felsformationen für die die Dolomiten bekannt sind ja, aber in den Tälern sieht es ganz anders aus und in der Gegend um Bozen sowieso...

Nachdem also meine Erfahrungen an unserem Standort so ganz anders waren, als ich sie erwartet hatte und das Gestein auch so gar nicht nach Dolomit aussehen wollte, begann ich mich schlau zu machen und entdeckte den Bozener Quarzporphyr.

Der Bozener Quarzporphyr

Die Bozener Quarzporphyrplatte hat heute eine Ausdehnung von ca. 2000km². Wie der Name schon sagt befindet sie sich in der Gegend um Bozen und im nördlichen Trentino (südlich an Südtirol angrenzende italienische Provinz). Bei Bozen ist sie über 2 km dick. Quarzporphyre sind ein saures Gestein vulkanischen Ursprungs (Rhyolith) und gehören damit zu den Primärgesteinen. Sie sind direkt aus dem flüssigen Magma entstanden. Quarzporphyr besteht aus einer feinkörnigen kaum auskristallisierten Grundmasse mit großen Einsprenglingskristallen von Quarzen, Feldspaten und Glimmer. Die Einsprenglinge bildeten sich durch frühes Auskristallisieren von Mineralien im Magma während dessen Aufstieg. Die feinkörnige Grundmasse entstand durch rasches Abkühlen der Gesteinsschmelze beim Austritt an der Erdoberfläche. Zeitlich datiert dieses Gestein in das Unterperm vor 275 – 255 Millionen Jahren, es ist die letzte Phase des Erdaltertums. Das Gestein ist rötlich bis fast schwarz und wirkt sehr massiv, sehr kompakt. Im ersten Moment hat es sogar manchmal etwas Unheimliches und fast Bedrohliches.

Die Wirkung von Primärgesteinen

Prinzip

Eine Flüssigkeit verfestigt sich. Ein ungeordneter geht in einen geordneten Zustand über. Kristallisationsprozesse finden statt aufgrund von Abkühlung und Erstarrung einer magmatischen Flüssigkeit.

Das Magma mit seinen verschiedenen Mineralstoffen und seiner unterschiedlichen Zusammensetzung bildet dabei das Potenzial, die Veranlagung. Die Umgebungsbedingungen entscheiden wie das vorhandene Potenzial ausgebildet und verwirklicht wird.

Primärgestein allgemein

- kann uns helfen, unser inneres Potential zu entwickeln, zu entfalten zu verwirklichen
- fördert die Selbstverwirklichung, zu erkennen wer man ist und was man einbringen möchte
- fördert Lern- und Wachstumsprozesse
- fördert die Entwicklung neuer Fähigkeiten
- hilft Ideen und Ziele zu verwirklichen
- fördert die Erkenntnisfähigkeit
- fördert mentale Prozesse und das Denken
- gibt Energie und wirken mehr oder weniger stark anregend
- steigert die Leistungsfähigkeit
- gibt Standfestigkeit und Hartnäckigkeit (ist relativ hart)
- ist gut in Lebenssituationen in denen man vor einem Neuanfang steht und viel Neues bewältigen muss. Hier geben sie die notwendige Energie und Hartnäckigkeit und helfen bei der Verarbeitung, Strukturierung und der Überwindung von Widerständen und Anfangsschwierigkeiten.

Vulkanite im Besonderen

Vulkanite fördern Bewusstwerdungsprozesse. Sie wirken in der Regel am stärksten anregend von allen Primärgesteinen und verstärken bestehende geistige, emotionale und körperliche Zustände. Dadurch kann man diese genauer betrachten, die Dinge anschauen wie sie sind. Das kann befreiend und klärend wirken, stellt einen aber auch manchmal vor unerwartete Probleme.

Inhalte, die bisher an den Grenzen des Bewusstseins waren können sich verstärken und akut werden, sichtbar werden. Damit wird es aber auch greifbarer, was ansteht. Man kann sich bewusst damit auseinandersetzen. Hier kann ein bisher unerkanntes inneres Potential ganz plötzlich sichtbar werden und sich zeigen. Auch Unruhe, man kommt nicht zur Ruhe. Aber auch Inspiration und Klarheit.

Mein Erleben des Bozener Quarzporphyrs

Nun ja, das mit den Anfangsschwierigkeiten hatten wir ja schon. Als wir da dann durch waren, gewissermaßen unseren Platz gefunden hatten, wurde es richtig gut.

Das Gestein treibt sehr stark an. Auf zu neuen Taten, ein Tag, an dem man nichts gemacht hat, ist ein verlorener Tag. Ich halte es kaum aus nicht körperlich aktiv zu sein, etwas zu erleben und Neues zu entdecken. Einfach abhängen macht unzufrieden, geht fast nicht. Die ganze Familie ist sehr abenteuerlustig und aktiv, möchte etwas erleben und ausprobieren, neue Erfahrungen machen, austesten was geht.

Wir nehmen Herausforderungen an, gehen auch an die Grenzen unserer Kräfte. Wir machen einen Kletterkurs und einen Klettersteig. Ich fühle mich so gut wie schon lange nicht mehr. Auch immer wieder sehr erfüllt von den Erlebnissen, die mir ganz neue Horizonte eröffnen. Die Erholungsphasen sind kurz. Erst denkt man, dass man die nächsten Tage ausruhen muss/möchte, aber dann geht es schon weiter und ich plane die nächste Tour... Selbst Dana macht mit, ist voller Elan und immer vorneweg.

Man muss dazu wissen, dass mein Mann und meine Tochter normalerweise im Urlaub eher gerne am See oder Meer abhängen. Vor allem meine Tochter ist sonst kaum bereit Ausflüge zu machen, etwas Neues auszuprobieren. Sie liebt, was sie kennt, alles andere ist ihr eher suspekt. Normalerweise ist das schwierig für eine Widder-Mama wie mich, deren Lebenselixier es ist auf Entdeckungstour zu gehen...

Die Laune ist fast immer gut – außer ich kann nicht umsetzen, was ich mir ausgedacht habe. Mir wird eine Seite von mir mehr als sonst bewusst, der ich bisher kaum Aufmerksamkeit geschenkt habe: Meine Abenteuerlust, meine Neugier, Intensität, das Leben spüren, ganz elementar, unkompliziert, Kraft, Freiheit, auch körperliche Action. So richtig wird es mir klar nach dem Klettersteig auf die Rotwand. Immer höher steigen, über alles andere hinaus, neue Horizonte gewinnen, hingehen, wo sonst niemand hinkommt. Auch Ängste überwinden. Alles wird so einfach: kein Grübeln, kein unnützes Denken, sich verlieren in Interpretationen und Bedeutungen. Das Leben erleben, ganz unmittelbar. An diesem Ort, da oben auf dem Gipfel und mit diesen Menschen, den Kletterern und Bergsteigern fühle ich mich mehr zuhause als in der Welt in der ich sonst lebe. Diese Erkenntnis erschüttert mich zutiefst. Und ich habe momentan nicht im Geringsten eine Ahnung, wie ich das in mein Leben zuhause integrieren könnte.

Es ist tatsächlich wahr – mir ist oft etwas langweilig in meinem „bürgerlichen“ Leben. Nicht dass es dort keine Herausforderungen gäbe – aber diese hier sind andere. Es sind die Herausforderungen, die in der Ordnung der Natur liegen. Die Herausforderungen zuhause entspringen oft unserer kranken bis unterdrückerischen Gesellschaft, Politik, Wirtschaft mit ihren abartigen Zwängen. So oft so sinnlos und eigentlich unnötig, Hausgemachte Probleme, die es nicht geben müsste, wenn wir alle etwas vernünftiger wären.

Es ist ja nicht so, dass ich diese Abenteuerlust und Neugier nicht an mir kennen würde. Aber ich habe es nicht so deutlich gesehen wie wichtig es für mein Selbstgefühl und mein Erleben von Lebensqualität ist. Ich habe es bisher überhaupt nicht als erstrebenswerte Qualität wahrgenommen - es ist als wäre es jetzt erst richtig in mein Blickfeld gerückt worden, wo es bisher nur am Rande existierte. Was mir bisher überhaupt nicht wirklich bewusst war, ist der Wunsch körperliche Kraft zu spüren und der Wunsch nach elementaren, intensiven Erfahrungen am Limit, wo es nur noch gewinnen oder verlieren gibt. Wo es nicht darauf ankommt zu denken oder zu philosophieren, sondern jetzt genau das Richtige zu tun.

Solche Erfahrungen aktiv anzustreben, erleben zu wollen ist tatsächlich auch ein Teil von mir. Da ist in diesem Urlaub wirklich ein Teil meiner selbst aus dem Schatten herausgetreten, ins Licht des Bewusstseins. Bisher suchte ich eher die Ruhe, das Gleichgewicht, dachte ich zumindest. Mit Sicherheit gehört das auch zu mir, aber es ist eben nicht alles.

Reinhold Messners Biographie „Mein Leben am Limit“ ist, übrigens eine wunderbare Beschreibung eines Menschen, der die Qualitäten dieses Gesteins in Perfektion gelebt hat und es wohl noch immer tut.

Ich für meinen Teil bin schon gespannt auf meinen nächsten Urlaub in den Dolomiten – dieser war bestimmt nicht der letzte.